

Abhilfe für Lehrmeister mit Mundgeruch

Ausbildung Der branchenübergreifende Verein Netzwerk Berufsbildner wächst stark. Auch dank Knigge-Kursen

VON DAVID EGGER

Der Tessiner Verhaltenstrainer Cristian Moro steht vor über 60 Lehrmeistern und erklärt ihnen, wie sie ihren Mundgeruch kontrollieren können: «Schlecken sie kurz das Handgelenk. Dann warten Sie drei Sekunden, bis Sie daran riechen.» Der Tipp ist Teil des Kurses «Knigge für Berufsbildner», der offenbar einem Bedürfnis entspricht.

Es ist bereits der dritte Kurs, den der Verein Netzwerk Berufsbildner der Region Basel durchführt. Der Verein besteht seit Ende 2013 und hat seine Tätigkeit im Sommer 2014 aufgenommen. Er ist schnell gewachsen: Schon 50 Firmen und 20 Einzelpersonen sind Mitglieder des Vereins, der durch den Gewerbeverband Basel-Stadt ins Leben gerufen wurde.

Der Hintergrund: «Es fehlen berufsübergreifende Weiterbildungen für Lehrmeister», sagt Reto Baumgartner, Vizepräsident des Gewerbeverbands und Präsident des neuen Berufsbildner-Netzwerks. Branchenspezifische Weiterbildungen durch die einzelnen Berufsverbände gibt es zwar. Diese sind aber nicht durchs Gesetz vorgeschrieben. Einzige Voraussetzung, um Lehrmeister zu werden, ist ein fünfjähriger Kurs für 300 Franken. Wer zusätzlich ein Diplom als Berufsbildner will, zahlt noch einmal 300 Franken und besucht einen Kurs, der drei Abende dauert.

Wer einen oder beide dieser Kurse absolviert hat, kann sein ganzes Berufsleben lang Lehrlinge ausbilden. «Das führt dazu, dass ein Berufsbildner zum Beispiel mit 25 Jahren die Ausbildung macht und dann nichts mehr über berufspädagogische Themen hört, bis er 65 ist. Das ist nicht optimal», sagt Reto Baumgartner.

Vom Sanitär bis zum Beamten

Diese Lücke will der Verein Netzwerk Berufsbildner schliessen. Denn fernab von branchenspezifischem Fachwissen über zum Beispiel Buchhaltung oder Schreinerei gibt es Fähigkeiten, die alle Lehrmeister besitzen müssen, egal aus welcher Branche sie stammen. Dass das in der Tat so ist, zeigen die verschiedenen Berufsfelder, aus denen die Teilnehmer des Knigge-Kurses stammen: So besuchten unter anderem Lehrmeister von Alterszentren und Banken sowie aus der Chemie- und der Sanitärbranche den Kurs. Auch bei staatlichen Stellen kommt das Angebot an: So waren am Kurs Lehrmeister der Ausgleichskasse Basel-Stadt, der Universitären Psychiatrischen Kliniken und der Stadtgärtnerei vertreten. Mittlerweile organisiert der Verein fast je-



Über 60 Lehrmeister wollten diese Woche von Knigge-Trainer Cristian Moro (rechts) wissen, wie sie sicher und authentisch auftreten können.

KENNETH NARS

den Monat einen Kurs, auch solche für Lehrlinge. Die Kurse stehen auch Nichtmitgliedern offen. Damit machen die Kurse den Verein bekannter. «Das langfristige Ziel sind 200 Mitglieder», sagt Reto Baumgartner.

Nebenbei Lehrlinge ausbilden?

Der Verein soll nicht nur Weiterbildung bieten, sondern auch die Interessen der Lehrmeister zum Beispiel gegenüber der Politik vertreten. «Die Branche spielt dabei keine Rolle», sagt Baumgartner. Wie diese Lobby-Arbeit genau aussehen soll, ist noch nicht klar. Klar ist hingegen, dass die Berufsbildner eine grosse Verantwortung übernehmen: Machen sie ihren Job schlecht, wirkt sich das auf die Qualität der Lehrgänge aus. «Manchen Lehrmeistern wird diese Aufgabe einfach auf-

«Die Wertschätzung gegenüber Berufsbildnern unterscheidet sich stark von Betrieb zu Betrieb.»

Reto Baumgartner Präsident
Verein Netzwerk Berufsbildner

Auge gedrückt. Andere erhalten dafür zusätzliche Zeit und mehr Lohn. Die Wertschätzung gegenüber Berufsbildnern unterscheidet sich stark von Betrieb zu Betrieb», so Baumgartner. Aber: «Für viele ist es ein Job, den sie noch nebenbei erledigen müssen.»

20 000 Lehrmeister in der Region

Laut Basler Gewerbeverband arbeiten in der ganzen Nordwestschweiz rund 20 000 Berufsbildner. Ein grosses Potenzial also für den Verein Netzwerk Berufsbildner. Der Verein lockt auch mit Mitgliederderrabatten für die bis zu 190 Franken teuren Weiterbildungskurse.

Bis Ende Jahr veranstaltet der Verein noch sechs weitere Kurse. Der Themenschwerpunkt fürs nächste Jahr steht auch schon fest. «Wir werden verschiedene

Kurse zum Thema «Jugendliche mit psychischen Problemen» durchführen. Dieses Thema wird in der Berufsbildung immer drängender», so Baumgartner.

Gerade Zwischenmenschliches ist ein wichtiges Thema - auch im Kurs von Cristian Moro am vergangenen Montag in Muttens. In seinem Kurs thematisierte er zum Beispiel, wie nahe man anderen Menschen und damit auch Lehrlingen maximal kommen darf: «Eine Armlänge Abstand ist zwingend. Alles, was noch näher ist, empfinden viele Menschen als Eingriff in die Intimsphäre.»

Nächster branchenübergreifender Kurs: «Traumlehrling gesucht. So finde ich den passenden Lernenden»

30. Oktober, 13 bis 16.30 Uhr, Elisabethenstrasse 23. Anmeldung unter: www.nwbb.ch

INSERAT

PARCOURS sportlich aktiv in der freien Natur

BÄSELBIETER AKTIONSTAG

Organisiert vom Sportamt Baselland in Zusammenarbeit mit der Arztgesellschaft Baselland und den Standortgemeinden.

Es finden geführte Trainings und Standaktionen mit verschiedensten Informationen statt. Fachpersonen stehen vor Ort zur Verfügung. Ein ideales Warm-up ist die Anreise mit eigener Muskelkraft.

Die Aktion findet statt in: Aesch, Binningen, Birsfelden, Bubendorf, Gelterkinden, Laufen, Lausen, Liesberg, Liestal, Muttens, Pratteln, Therwil, Zunzgen

BÄSELBIETER AKTIONSTAG
SAMSTAG, 5. SEPTEMBER 2015
9.00 BIS 15.00

VITA SPORTAMT BASELLAND
Tel. 061 552 14 00, www.bl.ch/sportamt

SWISSLOS Sportfonds Baselland

MEIN LEBEN IM DREILAND

Im Gundeli ist das Dreiland weit weg

Ich fahre nur ungern ohne Ausweis über die Grenzen. Neulich war ich mit dem Auto auf dem Weg von Basel nach Saint-Louis schon fast am Lysbüchel, als ich gemerkt habe, dass ich mit der falschen Tasche und also ohne Reisepass unterwegs war. Als Deutscher mit Wohnsitz im Ausland habe ich schon seit Jahren kein Anrecht mehr auf eine ID. Das ist unpraktisch, denn die hat man ja in der Regel in der Geldbörse dabei, an den grösseren Pass aber muss man immer denken. Es ist dann natürlich nichts passiert, obwohl ich auch noch in Weil am Rhein war: Ich wurde immer durchgewunken.

Ich kann mich in den letzten 15 Jahren sowieso nur an eine intensive Kontrolle erinnern. Das war, als die OSZE in Basel tagte. Pass, Aufenthaltsgenehmigung, Fahrausweis, Autopapiere, und dann noch den Kofferraum öffnen... Ich hatte ja nichts zu verbergen, aber dennoch fühlte sich das unangenehm an. Zum Glück ist das die grosse Ausnahme, und bei den vielen Grenzübergängen, die allein der kleine Kanton Basel-Stadt mit dem angrenzenden Frankreich und Deutschland teilt, aufgrund der Personalsituation der Grenzschutz auch kaum anders zu machen. Schon vor



von Peter Schenk

Schengen konnte bei weitem nicht jeder kontrolliert werden. 60 000 Grenzgänger kommen täglich in die Region Basel: Man stelle sich das Chaos vor.

Auf meiner Fahrt ohne Pass wollte ich zu meiner elsässischen Schneiderin, die leider in Pension geht. Bei ihr liefen im Hintergrund immer deutsche Schlager oder elsässische Folklore, und der eine oder andere Nippes schmückte den Laden. Neben Französisch spricht sie natürlich Dialekt. Das wird jetzt anders: Ihre Nachfolgerin hat einen Innenarchitekten zum Mann, ist in Frankreich geboren, aber stammt aus der Türkei. Auf jeden Fall wird das Geschäft in Zukunft anders aussehen. Ich werde mir das anschauen: Schon weil ich neugierig bin und die Schneiderin mir ihre Nachfolgerin empfohlen hat. Nach einem kurzen Schlenker über Weil am Rhein, wo ich zu meinem Schuhmacher wollte und im italienischen Supermercato Little Italy eine Preise tiefstes Italien schnupperte,

machte ich mich auf den Weg ins Gundeli. Eine Freundin hatte mir dort ihre Garage geliehen, um meinen PW während der Ferien unterzustellen. Sonst muss man in Basel ja dafür sorgen, dass Freunde aufpassen, damit das Auto wegen eines Umzugs nicht auf einmal im Parkverbot steht. Da ist mir klar geworden, dass man vom Gundeli durch die halbe Stadt fahren muss, um nach Frankreich oder Deutschland zu kommen. Ähnlich wie im Oberbaselbiet ist das nahe Dreiland auf einmal ganz weit weg, während ich von meiner Wohnung im Kleinbasel mit dem Velo in gut zehn Minuten an der Dreiländerbrücke bin. Kürzlich hat mir ein Arbeitskollege, der im Oberbaselbiet aufgewachsen ist, erzählt, dass er das erste Mal in seinem Leben in Lörrach war. Ihm war das peinlich, ich finde das verständlich.

Zwei Nachträge zu meiner Kolumne über Bancomaten: Im Ausland mit der EC-Karte Euro abzuheben, kostet bei der Migros Bank 5 Franken und nicht 4, wie fälschlich geschrieben. Meiden sollte man die Bancomaten der Sparkasse Markgräflerland. Diese verlangt zusätzlich eine Gebühr von 4.75 Euro.

@peter.schenk@bzbasel.ch